

gestaltliche. Ingeformung. Händel
Klein Gedichtbuch

III. Aus der Ritterzeit.

A. Sprich.¹⁾

1. Aus des Minnefangs Frühling.

Son unbekanntem Verfassern.

I. Mein.

Dû bist mîn, ich bin dîn:
des solt dû gewis sîn.
dû bist beslozen
in minem herzen.
verlorn ist daz slüzzelin,
dû muost immer drinne sîn.

II. Frühlingsgedanke.

Ich hân gesêhn, daz mîr in herzen
sanfte tuot:
des grüenen loubes bin ich worden
wolgemuot.
diu heide wunnlichen stât.
mirst liep, dazs alsô vil der schönen
bluomen hât.

III. Frühlingswonne.

Ich gesach den sumer nie,
daz er sô schöne dâhte mich.
mit manigen bluomen wol getân
diu heide hât gezieret sich.
sanges ist der walt sô vol,
diu zit diu tuot den kleinen vogelen
wol.

Aestas non apparuit
Praeteritis temporibus,
Quae sic clara fuerit.
Ornantur prata floribus,
Aves nunc in silva canunt
Et canendo dulce garrunt.

IV. Gruß.

Der al der werlt ein meister sî,
der gebe der lieben guoten tac,
von der ich wol getrôstet bin.
sî hât mir al mîn ungemach
mit ir gûete al benomen,
unstete hât sî mir erwert:
ich bins an ir genâde komen.

V. Zum Reigen!

Springe wir den reigen
nû, vrouwe mîn,
vröun uns gegen dem meigen,
uns kumet sîn schîn!
der winder, der der heide
tet senede nôt,
der ist nu zergangen.
sist wunneclîch bevangen
von bluomen rôt.

Herr von Kûrenberg.

VI. Der Falke.

1. Ich zôch mir einen valken
mêre danne ein jâr.
Dô ich in gezamete,
als ich in wolte hân,

Und ich im sîn gevidere
mit golde wol bewant,
Er huop sich ûf vil hôhe
und floug in andêriu lant.

¹⁾ Die Sachertklärung j. Tenm. II, 1. Über die Dichter auch unsere Litg. S. 18 ff.